

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Gerarichsori, Marienan, Neudörfel, Ortmanndorf, Müssen St. Niklas, St. Jakob, St. Micheln, Stangendorf, Thurn, Niederwöllsen, Ruchsnappell und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 281.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Mittwoch, den 5. Dezember

Haupt-Infertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Angene Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 337, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Ansatzer entgegen. Inserate werden die für die polizeiliche Grundzüge mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegrammadresse: Tageblatt.

Bekanntmachung, das Impfwesen betreffend.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 10. April 1906, die diesjährigen öffentlichen Impfungen betreffend, fordern wir die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder derjenigen im laufenden Jahre impfpflichtig gewordenen Kinder, deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen nicht erfolgt und bezüglich deren der Nachweis über anderweit erfolgte Impfung oder Befreiung von derselben noch nicht beigebracht worden ist, nur hierdurch auf, die unterlassene Impfung der betreffenden Kinder nachzuholen und, daß dies geschehen oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist, bis spätestens den 31. Dezember dieses Jahres durch Vorlegung der Impfscheine oder ärztlichen Zeugniss nachzuweisen. Nichtbeachtung vorstehender Bekanntmachung zieht Bestrafung nach Maßgabe des Impfgesetzes nach sich.

Lichtenstein, am 29. November 1906.

Der Stadtrat.

Stedner, Bürgermeister. Schm.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir den Maschinenbauer Herrn Friedrich Hermann Brunner

Das Wichtigste.

* Im Reichstag kam es am Montag zu einem Bruch zwischen der Regierung und dem Zentrum.

* Die Kupferhauffe macht ununterbrochen Fortschritte. Die Mansfelder Bergwerksfirma hat ihren Kupferpreis abermals um 3 Mark erhöht.

* In Wien protestierten Sonntag 25 000 Arbeiter gegen die Fleischsteuerung und das agrarische Reglement des Landwirtschaftsministers.

* Das neue spanische Kabinett Moret hat am Montag schon wieder seine Entlassung eingereicht.

* Der Regus Menelik überließ einem englischen Syndikat die Konzession für alle abbaufähigen Kohlenfelder in Abessinien.

* Der Schah von Persien berief den Kronprinzen von Teheran nach Teheran, um ihm die Regierungsgeschäfte zu übertragen.

Sin stürm bewegter Tag.

Der 3. Dezember war ein Tag, von dem man noch lange viel, sehr viel im deutschen Reich und über seine Grenzen hinaus reden wird. Värm und Weifall, stürmische Entrüstung und Händeklatschen wechselten einander ab. Der Zentrumskanzler Roeren gab das Signal zu den stürmbewegten Austritten, wie sie die Regierung seit dem Zolltariff nicht mehr erlebt hat. Der Abgeordnete Schilderte Entfesseln erregende, selbst Roeren in der Dade eines Bindfadens angreifende Zustände aus der Musterkolonie Togo. Das Haus wurde durch diese sich auf Tatsache stützenden Ausführungen in eine außerordentliche Aufregung versetzt. Zum Beweiss dafür, wie man die Schwärzen mit einem „Stäbchen“ züchtigt, legte Roeren einen ihm überlieferten dicken Knüttel auf den Tisch des Hauses. Der vielfach angeschuldigte Bureauvorstand in Lome Wiffuba wurde von ihm verteidigt und der Bezirksarzt Dr. Reffting dafür besonders stark angeklagt.

Herr Kolonialdirektor Derenburg widerlegte an der Hand seiner Aktenstücke die Behauptungen Roerens in ziemlich energischer Form und nahm den Dr. Reffting als einen Ehrenmann durch und durch in Schutz. Da brach das Gemitter herein, als nach einer Verteidigungsrade des Dr. Arndt, die seinem Freund Peters galt, Herr Roeren zum zweiten Male das Wort ergriff. Er warf dem Kolonialdirektor vor, im Börsenjobbetton gesprochen, das Vertrauen gebrochen zu haben. Er, der Direktor, sei nicht fähig, ihn nach seiner ganzen Vergangenheit bloßzustellen. In

leidenschaftlicher Erregung, unter dem Todeh seiner Schutzmannen und unter dem Hohngeschrei des ganzen übrigen Hauses suchte er das Zentrum von der Anklage des vorlassungswidrigen Ruchhandels rein zu waschen und schob alle Schuld auf die „wahrheitswidrigen Akten“ und das „mehr als robuste Gewissen“ des Kolonialdirektors. Dieser habe einen Vertrauensbruch begangen und die belastende Stelle einem Privatbriese Roerens an Herrn von Seebell, den Chef der Reichskanzlei, entnommen, ohne Roerens Einwilligung. Der Präsident, Graf Vallefrem, stredte nicht ein einziges Mal die Hand nach der Block aus, um den Regierungsvertreter gegen diese massiven, im Reichstage unerbörten Angriffe zu schützen.

Um sich nun seinerseits zu rechtfertigen, brachte Herr Derenburg unter lautloser Stille Enthüllungen über Enthüllungen aus den Beziehungen des Herrn Roeren zum Auswärtigen Amt, die ergaben, daß zwischen der Reichsregierung und dem Zentrum Verträge in Bezug auf die Kolonialpolitik abgeschlossen waren. Es ging dabei nicht ab ohne sehr böse Anklagen gegen die Regierung selbst, aber er fand auch das Andernde Wort und sagte: „Ich habe Ihnen diese Zustände schildern müssen, aber ich stehe dafür, daß so etwas unter meiner Geschäftsführung nicht vorkommt“. Derenburg schilderte, wie das Zentrum als Nebenregierung die ihm mißliebigen Beamten nach schwarzen Listen habe absetzen oder verschieben lassen; wie Säbel gebeten habe, ihn doch nicht unter dieses Gaudinische Joch zu bringen; wie das Zentrum aber immer seine Herrschergelüste voll befriedigt habe. Die ärgsten Vermutungen unserer eigenen häufigen Anklagen gegen dieses Geschäftssystem gegenüber dem Zentrum sind unendlich weit übertroffen worden durch diese Feststellungen. Im Deutschen Reich hat das Zentrum regiert, nicht die Regierung!

Den Sozialdemokraten lauchte das Gesicht vor lauter Wegrühen über diesen Krach mit der regierenden Partei. Wenn zwei sich zanken, freut sich der Dritte. Das Zentrum dagegen unterbrach Herrn Derenburg minute lang stürmisch. Als der Kolonialdirektor blaß vor Erregung und an allen Gliedern zitternd zum Schluß betonte: „Er habe nach reiflicher Ueberlegung auch diese Eiberbeule angefaßt und werde die Konsequenzen tragen, riefen die Konservativen und Nationalliberalen stürmischen, ja, jubelierenden Weifall und Klatschen in die Hände wie viele Tribünenbesucher.

In diese Erregung hinein kam nun noch ein neuer, hochpolitischer Moment: Herr von Seebell, Chef

der Reichskanzlei, der als Bevollmächtigter zum Bundesrate im Reichstage sprechen darf, belegte aus den Akten der Reichskanzlei die Anklage Derenburgs. Herr von Seebell hat nie vertrauliche Briefe des Abg. Roeren preisgegeben. Die von Derenburg zitierte Stelle steht in einem offiziellen Schreiben Roerens an den Reichskanzler. Bei der Gelegenheit konnte aber Seebell noch weiter mitteilen, daß Herr Roeren, der Oberlandesgerichtsrat, auch in schwebende Prozesse eingzugreifen versucht hat, und daß vertrauliche Mitteilungen von Seebell an Roeren in der „Germania“ gedruckt worden sind.

Die Erregung im Hause, selbst nachdem der Präsident die Sitzung geschlossen hat, ist unbeschreiblich. Man ist allgemein der Ansicht, daß dieser Tag der bedeutungsvollste in der Geschichte der Kolonialpolitik ist und daß einer von beiden, Herr Roeren oder Herr Derenburg, wird weichen müssen. Es ist ein Bruch der Regierung mit dem Zentrum. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse!

Deutsches Reich.

Dresden. (Der König) hielt bei der Rekrutenverteilung am Sonntag folgende Ansprache:

„Soldaten! Sie stehen jetzt vor einem überaus wichtigen Augenblicke Ihrer militärischen Dienstzeit. Unter Anrufung Gottes geloben Sie, Ihren Pflichten als Soldaten jederzeit nachkommen zu wollen. Dieser Eid bindet Sie nicht nur für Ihre ganze aktive Dienstzeit, sondern verpflichtet Sie auch dazu, als Reservisten und Landwehrlente Ihre Pflichten gegen Gott und gegen mich, als Ihren König und Chef der Armee, treu und gewissenhaft zu erfüllen. Meine Truppen haben Gott sei Dank im Krieg wie im Frieden bisher stets ihre Pflicht getan, eine Tatsache, die mich mit stolzer Freude erfüllt. Ich erwarte zuverlässig, daß auch der diesjährige Nachwuchs das Seinige dazu beitragen wird, den guten Ruf des Rotenbanners hoch zu halten. Und sollte einstens des Kaisers Wort Deutschlands Söhne zum Kampf für den Ruhm und die Ehre unseres großen Vaterlandes versammeln, dann denken Sie daran, daß Sie am 2. Dezember, einem der größten Ruhmes Tage der sächsischen Armee, vereidigt worden sind und daß ein jeder brave Soldat sich seiner Vorjahre würdig erweisen muß. In diesem feierlichen Augenblicke lassen Sie uns Sr. Majestät des Kaisers gedenken, in dem ich meinen besten Freund erblicke und mit dem ich mich eins weiß in der Fürsorge um die Armee. Alle Gefühle, die wir für Seine Majestät den Kaiser hegen, drücke ich in den Worten aus: Seine Majestät der Kaiser Hoch! Hoch! Hoch!“

ast

onzert

eg. Nr. 181

err.

agdr., Siff-

Waldhüner, wurde in 3. Cächf. Chemnitz zur

0 Pfg., zu rias und Inberg.

Martini.

m 10 Dez. zu wählen, nem Wort solche find

gen liegt.

er

derci.

feife

Pfg.

hler.

neil

g. in der

ann.

er

is

Einzig-

eschenk

fertigen

old.

7

ergeben.

in

SLUB

Wir führen Wissen.